

Ausschuss Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (KJP) der PTK Berlin

Bericht für die Delegiertenversammlung am 21.11.2020

Mitglieder:

Archontula Karameros, Wolfgang Nutt, Katrin Spiegler (PiA), Brunhild Mack (PiA), Liselotte Hesberg (Vorstand), Gudrun Voß (Ausschusssprecherin)

Seit der letzten DV hat es am 03.09. eine Ausschusssitzung als Präsenzveranstaltung gegeben und am 12.11.2020 haben wir uns in einer erweiterten Ausschusssitzung als Online-Veranstaltung getroffen.

Im September haben wir uns abschließend mit einem lange diskutierten Papier zu inhaltlichen Anregungen zur KJP-Weiterbildung für die Kommission zur MWBO beschäftigt, das wir im Oktober an den Vorstand geschickt haben. Anlass ist unsere Sorge, dass die qualitativen Standards des bisherigen eigenständigen Berufes der/des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin/en nicht erhalten bleiben könnten, da die Zugangsvoraussetzungen zukünftig völlig andere sein werden. Wir haben zu verschiedenen Kompetenzzielen der Weiterbildung (Pädagogik, Arbeit mit komplementären Einrichtungen, Elternarbeit, Entwicklungspsychologie, Krankheitslehre, Selbsterfahrung, verfahrensübergreifende Grundkenntnisse) uns wichtige inhaltliche Themen benannt. Wir wünschen uns, dass die Mitglieder der Kommission darauf achten, dass diese Themen in der MWBO berücksichtigt werden. Zum Transitionsalter gibt es bei den Mitgliedern im KJP-Ausschuss keine einheitliche Position.

Der KJP- Ausschuss hat mehrere Autor*innen mit der Redaktion zusammengebracht, die im nächsten PTJ auf den Berliner Seiten (zur MWBO) und im Kammerbrief (zum DPT-A) einen Artikel veröffentlichen werden.

Hauptthema in der Novembersitzung waren die Parallelbehandlungen in der KJP-PIA und beim niedergelassenen KJP'ler. Dazu hat Herr Povel, leitender Psychologe der KJP-Institutsambulanz der Vivantes Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Friedrichshain, an der Online-Sitzung teilgenommen. Er berichtet seit Anfang 2020 von zunehmenden Problemen bei Komplexbehandlungen in der PIA. Die Krankenkassen lehnen eine ambulante Psychotherapie ab und erwarten, dass diese auch in der PIA durchgeführt werden sollen. Laut den PIA-Vereinbarungsrichtlinien ist die PIA zuständig für die Versorgung von Schwerkranken, die eines krankenhausnahen Versorgungsbereiches bedürfen, aber eine stationäre Behandlung vermieden werden sollte. Pro Quartal werden in der KJP-PIA in Friedrichshain ca. 1000 Kinder und Jugendliche versorgt. Die PIA bekommt pro Quartal pro Patient*in eine Pauschale von 280,00 €. Davon ist keine Psychotherapie finanzierbar und der Stellenbesetzungsplan lässt das auch nicht zu. Die Eltern werden deshalb dazu beraten, einen Widerspruch an die Krankenkasse zu schreiben. Dies würden aber nur gut strukturierte Eltern schaffen. Aus u.a. dieser Versorgungsnot heraus hat die Klinik ein Netzwerk ins Leben gerufen, das „DBT-A Netzwerk“ aus Klinik, KJP'ler*innen und niedergelassenen Kinder- und

Jugendlichenpsychiater*innen, für das sich schon 30 Kolleg*innen gemeldet hätten.
Wir haben verabredet, im ersten Quartal 2021 den Austausch fortzusetzen, in einem erweiterten Kreis, auch um über eine Veranstaltung miteinander ins Gespräch zu kommen, in der es um die Komplexbehandlung im Kinder- und Jugendbereich gehen könnte und wie die beste Versorgung von Kindern und Jugendlichen aussehen sollte.

Gudrun Voß

15.11.2020